

Telex postala platita
numar, conform apro-
barel dain de Direc-
nea Generala P. T. I.
Nr. 75084 din 8 A.
lie 1927.

Arader Zeitung

Bezugspreise: für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag
ganzzählig bei 400.—, für Amerika 4 Dollar, sonsti-
ges Ausland bei 700.—. — Für die ärmere Bevölke-
rung, wöchentlich einmal Sonntag, ganzzählig bei 200.—.

Schriftleitung und Verwaltung:
Nr. 4, Cde Fischplatz.
Fernsprecher Nr. 6/39.

Insertionspreise: Der Quadratcentimeter kostet bei der
Anzeigenzeitung bei 4 und auf der Textseite bei 6. Kleine
Anzeigen das Wort bei 3, fettgedruckte Wörter werden
doppelt berechnet. — Einzelnnummer bei 4.—.

29. Folge. Arab. Sonntag, den 9. März 1930. 10. Jahrgang.

Unser kleiner König besucht einige Städte.

Bukarest. Nach längerer Beratung mit der Königin Mutter Helena und den Leitern des Hofamtes soll beschlossen worden sein, dem kleinen König Michael einige Städte des Landes zu zeigen. Angeblich soll König Michael 10 größere Städte des Landes besuchen, unter anderen auch Arab und Temeschwar. — Eine amtliche Bestätigung ist noch nicht erfolgt.

Prinz Nikolaus

Wird sich persönlich über die bessarabischen Verhältnisse überzeugen.
Bukarest. Prinz Nikolaus begibt sich mittels Autos nach Bessarabien, um sich über die dortigen Verhältnisse persönlich zu überzeugen.

Die wahre Ursache der Abdankung des Justizministers?

Bukarest. Mehrere Blätter bringen über die unzähligmale erörterte Frage der Abdankung des Justizministers neue Einzelheiten. Laut Angabe dieser Blätter wäre die Abdankung des Justizministers Junian nicht darum erfolgt, weil der bekannte Antrag des Abgeordneten W. Georgeșcu, daß künftighin die abtretenden Justizminister keinen Adolatenberuf ausüben dürfen, sich auf ihn bezogen habe. Der Justizminister habe aus ganz anderem Grunde abgedankt. Der Regentenschaftsrat beauftragte ihn mit der Ausarbeitung eines Gesetzes zum Schutz der Privatlehre, (in Wirklichkeit ein gegen die Presse gerichtetes Gesetz). Der Justizminister hat den Entwurf auch ausgearbeitet, aber von der Gesamtpresse des Landes und der öffentlichen Meinung überaus übel aufgenommen wurde. Hieraus wollte er den Entwurf zurückziehen, doch soll der Regentenschaftsrat dies nicht zulassen. Dieser Umstand soll dem Justizminister sodann die Veranlassung zur Abdankung gegeben haben.

Die Regierungskrise teilweise behoben.

Bukarest. Die Regierungskrise wurde teilweise behoben, indem der Ministerrat den Beschluß faßte, die in-
folge Abdankung des Ministers Madgearu erledigte Stelle des Handelsministers durch den bisherigen Staatssekretär im Innenministerium Mirto und die Stelle des Justizministers durch den gew. Minister Botcu Niteșcu zu besetzen. — Die Krise wird dadurch nicht behoben, sondern nur verschoben.

Über 700 Todesopfer der Ueberschwemmung in Frankreich.

Paris. Die Ueberschwemmung im Süden des Landes ist zur nationalen Katastrophe geworden. Das übersflutete Gebiet ist bedeutend größer, als angenommen war. Hunderte und hunderte von Häusern sind eingestürzt u. die Zahl der Menschenopfer übersteigt heute schon 700. Die neuernannte Regierung Erdieu hat zur augenblicklichen Linderung der furchtbaren Lage vieler Tausender Bewohner des Ueberschwemmungsgebietes 500 Millionen Franken (1700 Millionen Lei) bewilligt.

Minister und Abgeordnete sollen keine Direktionsrechte von Unternehmungen sein. — Antrag eines nationalgarantistischen Abgeordneten.

Bukarest. Der nationalgarantistische Abgeordnete Stefan Mihaileșcu wird dem Parlament einen sehr notwendigen und begründeten Gesetzentwurf unterbreiten. In dem Gesetzentwurf beantragt Mihaileșcu, daß in Zukunft die aktiven Minister und Abgeordneten nicht mehr Mitglieder der Direktion oder des Aufsichtsrates von Unternehmungen welcher immer Art sein dürfen. Ausgenommen den Fall, wenn die Betreffenden noch vor der Ernennung zum Minister oder der Wahl zum Abgeordneten bereits Mit-eigentümer eines Unternehmens waren. Der Antrag ist besonders gegen den schweren Mißbrauch gerichtet, daß von Unternehmen, die von der Regierung Aufträge oder anderweitige Unterstützungen erringen wollen, Abgeordnete in die Direktion oder Aufsichtsrat gewählt werden, um durch ihren Einfluß die Wege zu ebnen.
Abg. Mihaileșcu spricht es in der Begründung eines Antrages aus, daß der Staat gerade wegen der Geschäftsbeteiligung von Ministern und Abgeordneten in den meisten Fällen

schlechte Waren und Erzeugnisse zu erhöhten Preisen geliefert bekomme. In partei- und klerikalpolitischen Kreisen ist man ob dieses Antrages stark erschrocken. Von allen Seiten wird Abgeordneter Mihaileșcu angegriffen. Man wirft ihm vor, daß er sich schwer gegen die Parteidisziplin vergangen habe. — Die so arg erschrockenen Parlamentarier werden, wenn sie sich von ihrem Schrecken erholt haben, sich zu helfen wissen. Sie werden den Antrag ablehnen. Die Mehr-Direktionsmitglieder als Parlamentarier sind in nicht geringer Anzahl auch in der nationalgarantistischen Partei vertreten und wenn sie auch nicht die Mehrheit im Parlament besitzen, werden sie bei Abstimmung über den Mihaileșcuschen Antrag viele Stimmfreunde haben, aus den Reihen derjenigen Parlamentarier, die zwar noch keine feiten Direktions-sitze innehaben, jedoch an das verheißungsvolle Wort denken: „Was nicht ist, kann noch werden!“ — Der Antrag Mihaileșcuis wird niemals zum Gesetz werden.

Madgearu für eine Politik der starken Hand.



Bukarest. Der zionistische Abgeordnete Dr. Fischer führte Klage gegen die Uebersteuerung der erwerbenden Klassen, da dieses System ungezählte Existenzen zugrunde richten wird. Die Steuerbehörden kümmern sich nicht um das Gesetz, noch um die schwere Krise.
Finanzminister Madgearu erklärte, daß durch die neuen Steuergesetze auch jene zum Steuerzahlen gezwungen werden sollen, die bisher keine Steuer zahlten. Der Staatshaushalt befindet sich in einer schweren Lage und es müßten daher Opfer gebracht werden. Eine Politik der starken

Hand sei notwendig, um das Gleichgewicht im Staatshaushalt herzustellen.
Man versteht es vollaus, daß der Finanzminister jene zum Steuerzahlen zwingt, die bisher frei oder kaum besteuert ausgingen. Man versteht es, daß das Gleichgewicht im Staatshaushalt hergestellt werden muß. Nur daß eine kann man nicht verstehen, daß man viele Tausende wirtschaftlich aus dem Gleichgewicht bringen will, um das staatliche Gleichgewicht herzustellen. Ja, was ist der Staat, etwa ein hohler Begriff und nicht die Gemeinschaft der arbeitenden, Werte schaffenden Bewohner?

Russischer Spion und Raubmörder.

Bukarest. Die Polizei hat seit der Verhaftung des Siguranzabereamten Konstantin Tibacu, der als Spion der Moskauer Roten Zentrale entlarvt wurde, auch einen gewissen Pelow beobachtet, der durch seine geheimnisvollen Reisen verdächtigt war. Es ist durch Verhaftung einiger Personen gelungen, herauszubekommen, daß dieser Pelow einer der gefährlichsten Spione ist und eigentlich Ivan Kuprin heißt. Kuprin wurde in Konstantinopel verhaftet. Er wird nicht nur der Spionage zu Gunsten Russlands verdächtigt, sondern er soll vor 2 Jahren in einem Bukarester Hotel den reichen bessarabischen Kaufmann Cernac Kiasci ermordet und beraubt haben. Weiter wird er auch verdächtigt, an der Ermordung des russischen Journalisten Jacobovici beteiligt gewesen zu sein. — Es sollen noch weitere überraschende Verhaftungen bevorstehen.

Zur Primiz in Marien, e. d.

Wir berichteten über die Erstmesse des neugeweihten Priesters Paul Wittmann. Da Wittmann seine Erstmesse in Marienfeld las, setzte man voraus, daß der junge Priester ein geborener Marienfelder sei und wurde auch in diesem Sinne berichtet. Wir haben auf Grund dieser Berichte ebenfalls in diesem Sinne geschrieben. Nun kommt uns aus Kreuzstätten ein Schreiben zu, in welchem man betont, daß Paul Wittmann dort geboren wurde und lebe sein Vater auch heute noch in Kreuzstätten. Dies sei hiemit richtig gestellt.

Erzähler Wilhelm im Film.

Los-Angeles. Eine große Filmgesellschaft stellte dem Erzähler Wilhelm den Antrag, er möge in einem Tonfilm auftreten. Es wurde ihm dafür ein fürsüßliches Honorar angeboten. Erzähler Wilhelm hat den Antrag abschlägig behandelt.

Die Jungschwaben fordern die Auflösung des Volksrates und Neuwahlen im demokratischen Sinne.

Wie wir aus dem Artikel Neugeborens ersehen, hat der „Jungschwäbische Klub“ einen Beschluß erbracht, laut welchem die Leitung der Volksgemeinschaft ersucht wird, unter dem Druck der großen Unzufriedenheit den Volksrat aufzulösen u. in demokratischem Sinne Neuwahlen vorzunehmen.
Dieser Beschluß wurde auch dem Obmann der Volksgemeinschaft Dr. Raszar Muth übermittelt, der sich angeblich bereit erklärt hat, von dem bisherigen System in unserer Volksgemeinschaft abzuschwenken und sowohl die Auflösung, wie auch ehrliche Wahlen durchzuführen.

Wutsturm der Einleger auf das Marmorosch Bank-Bankhaus

Bukarest. Montag nachmittag begannen die Einleger das bekannte Bankhaus Marmorosch, Blank und Komp. zu bestürmen. Es sammelte sich eine große Menge von Einlegern an, um ihr Geld zu beheben. Die Bankleitung ließ aber auf Plakaten bekannt geben, daß zu Befürchtungen kein Grund sei, da die Bank die Einlagen ohne Kündigung zurückzahle. Es wurden auch tatsächlich im Verkauf von 2 Tagen über 400 Millionen Lei ausbezahlt. Die Stimmung beruhigte sich daraufhin zusehends, so daß viele Einleger ihr behobenes Geld wieder zurückbrachten.

Eine Kommission zur Bewertung von Weizen und Mais.

Bukarest. Der Ackerbauminister ernannte eine Kommission, die ein Statut zur Bewertung von Weizen und Mais gründen soll. Der Kommission gehören an: Ackerbaudirektor Mandru, Bargolici, St. Dumitrescu, vom Zentralamt für Genossenschaftswesen, Prof. Brancobici, Vorsitzender der Getreidehändler-Vereinigung, J. Antonescu, Ackerbaubaudirektor, Buraba, der Delegierte der Vereinigten Handelskammern, ein Delegierter der Landwirtschaftlichen Genossenschaften, Dienermann als Vertreter der Getreidehändler. Die Kommission wird baldigst mit ihrer Tätigkeit beginnen. Das Banat ist nicht vertreten in der Kommission!

Todesfall in Segenthan.

In Segenthan ist nach längerem Leiden die Gattin des angesehenen Landwirtes Anton Bernath, Frau Elisabetha Bernath geb. Krebs, im 62. Lebensjahre gestorben. Die Trauung des Todesfalles wird erhört durch den Umstand, daß die Verstorbenen vier Enkel zu betreuen hatte, die als Waisen ihrer vor 2 Monaten verstorbenen Tochter zurückgeblieben sind. Die Beisetzung der allseits geachteten Frau erfolgte unter großer Anteilnahme. Die Feuerwehr und Gesangverein haben korporativ am Begräbnis teilgenommen und fast die ganze Gemeinde begleitete Frau Bernath auf ihrem letzten Wege. In der Verstorbenen betrauert der Beamte der Arader Zweiganstalt der Hermannstädter Allgemeine Spartassa Peter Bernath seine Mutter.



Kurze Nachrichten

In Sofia wurde der Hauptkassierer des Tagesblattes „Wardar“ auf offener Straße erschossen.

Auf dem Rapschen See sind 137 russische Fischer auf einer Eisscholle abgetrieben worden. Mehrere Schiffe suchten die Fischer. Bisher wurden sie nicht gefunden. Sie sind wahrscheinlich ertrunken.

In der Kronstädter Flugzeugfabrik ist durch Unachtsamkeit eines Arbeiters Feuer ausgebrochen, durch welches ein Teil der Flugzeughalle vernichtet wurde.

In Paris wurde der kroatische Journalist Berner, der gegen die heutige jugoslawische Regierung schrieb, von einem unbekanntem Mann im Hotel erschossen.

In der Gemeinde Nj (Steiermark) sind vier Kinder beim Schlittschuhlaufen eingebrochen und ums Leben gekommen.

In Marosbasarhely legten Kinder ein im Walde gefundenes Schrapnell auf den Boden. Durch die Explosion wurden 2 Kinder getötet, die Mutter und ein Kind tödlich verletzt.

In Galatz sind mehrere Personen an Flecktyphus erkrankt.

Bei dem Städtchen Siment in Polen fuhr eine Hochzeitsgesellschaft über einen zugefrorenen See. Das Eis brach unter der zu großen Last und 34 Personen sind ertrunken.

Die Polizei in Bleszt verhaftete die Frau Naja Drapina, der nachgewiesen wurde, daß sie die Anführerin einer Räuberbande ist, die zahlreiche Einbrüche und Räuberleben begangen hat.

In der Stadt Pirot (Jugoslawien) warfen 2 bulgarische Komitasschis Bomben gegen das Hotel National. 26 Personen wurden verletzt, von welchen 4 bereits gestorben sind. Die Täter sind entkommen.

Schülererstickung

in Großkomlosch.

Man schreibt uns aus Großkomlosch: Die Kleinen der Klosterschule haben ihren Eltern und allen Freunden deutscher Kultur eine große Freude bereitet. Der Lehrkörper hat mit vieler Sorgfalt und liebevoller Unermüdblichkeit der Kleinen eine Anzahl von Versen, Märchen, heiteren Schwänken gelehrt, die alle tadellos vorgetragen wurden. Die Zuhörer hatten ihr Ergötzen an allen Darbietungen. Außer den Kleinen hat auch der Mädchenchor mitgewirkt u. brachte das Lustspiel „Das Geheimnis“ zum Vortrage. Mitgewirkt haben: Helene Jakoby, Anna Eck, Lene Denuel, Helene Diphlich, Käthe Stuhlmüller und Anna Rinisch.

Der gewesene Neupflichter

Oberstuhlrichter gestorben.

Aus Neupflicht wird uns berichtet: Das Stuhlamt wurde bekanntlich aufgelassen und sollte unser langjähriger Oberstuhlrichter Dr. Johann Mezian endgültig nach Temeschwar überstellen. Am Mittwoch früh eilte er zur Bahn hinaus, um in seinen neuen Aufenthaltsort, nach Temeschwar, zu ziehen. Am Wege stürzte er plötzlich zu Boden. Der herbeigerufene Arzt stellte fest, daß Dr. Mezian einem Gehirnschlag zum Opfer gefallen ist.

Der Zwiespalt im Banater Deutschtum.

Unter dieser Aufschrift berichtet der Hauptkassierer Emil Neugeboren im „Siebenbürgisch-Deutschen Tageblatt“ über die Eindrücke, die er bei seiner Rundreise über den Kampf des Banater Deutschtums empfangen hat. Wir wollen auf den aus zwei Aufsätzen sich erstreckenden Bericht nicht näher eingehen, da dieser größtenteils zur Aufklärung der bisher überaus schlecht berichtet gewesenen Sachsen dient. Wir wollen bloß hervorheben, daß Schriftleiter Neugeboren aus den Erklärungen der Vertreter der verschiedensten Parteischattierungen die Ueberzeugung mit sich nahm, daß er „nirgends einen Mangel an nationaler Gesinnung, bewußte Nichtachtung der völkischen Pflicht gefunden hat.“ Wäre die Sache nicht zu ernst, man müßte über diese Feststellungen lächeln. So nahe und doch so fern liegen die Sachsen von uns, daß ihnen diese bekannte Tatsache unbekannt war?

Wir müssen diese bittere Pille einer sehr späten Anerkennung ohne Aerger verschlucken. Die Sachsen haben bisher nur durch die Brille „unserer einzig berufenen Führer“ und sie hörten nur durch das Sprachrohr der Amtsstelle unserer Volksgemeinschaft. Und von diesen Stellen wurden ihnen alle, die sich wenn auch nur die leiseste Kritik gestatteten, als Volksverräter und Undeutsche geschildert. Spät, aber doch, ist Neugeboren soweit, um es auf diese umschriebene Weise zu gestehen, daß man sich über die schwäbische Opposition ein anderes Charakterbild machen muß.

Als erfreulich müssen wir es besonders hervorheben, daß Neugeboren sich zu einer Sachlichkeit im Tone bekehrte, die wir bei ihm früher vermißten. Die Sachlichkeit im Tone ist aber nicht ganz identisch mit der Sachlichkeit im Wesen selbst. Denn in manchen Belangen erweist sich Neugeboren nicht als Historiker, der, für

und Wider erwägend, alles wägend und prüfend, seine Schlüsse zieht. Neugeboren sagt z. B., um nur einen seiner Truagschlüsse zu erwähnen, „daß die Gegensätze zwischen den Führern und der Opposition vorwiegend persönlicher Natur wären.“

Mag der Kampf gegen ein System unsachlich oder sachlich geführt werden, sachlich: das heißt unpersönlich kann es naturgemäß niemals sein, da die Träger des Systems sich mit dem System identifizieren. In je verbissenerem Maße sie sich mit dem System identifizieren, umso verbissener und heftiger werden sie von der Opposition bekämpft, nicht weil sie persönlich als Menschen unangenehm sind oder den Führern der Opposition etwa im Wege stehen, sondern weil sie eben das angekämpfte System selbst selbst ist von verbissenen und verrannten Vertretern des Systems nicht zu erwarten. Darum strebt die schwäbische Opposition nach der Möglichkeit einer bestimmenden Einflußnahme auf die Volksgemeinschaft. Ist diese Möglichkeit eingetreten, fällt die Bekämpfung des Systems weg, da dieses, entsprechend umgestaltet, zu einem beiderseits anerkannten System geworden ist. Dann erst kann ein Kampf der Personen im Rahmen einer gemeinsamen Plattform beginnen. Der Kampf in dem Sinne einer Auswahl der Bestgeeignetsten.

Soviel dünkt uns als Entgegnung zu genügen! Im übrigen sind wir dem Schriftleiter Neugeboren dankbar, daß er dem sächsischen Bruderworte ein wesentlich anderes Bild unserer Bewegung malte. Uns ist eine Kritik, wenn sie einsichtsvoll und verstehend gehalten ist, stets willkommen und werden auch wir gemäß dem Grundsatz: „Nebem das Seine“ auf eine zumindest im Tone sachlich gehaltene Kritik stets im selben Tone antworten.

Gemeinderatswahl in Perjamosch.

Aus Perjamosch wird uns berichtet: Für den Gemeinderat waren 3 Listen aufgestellt, auf die Richter-, Wizerichter- und Kassierstelle waren je drei Mann kandidiert.

Die Liste der vereinigten Bauern, Häusler, Tagelöhner, Handel- u. Gewerbetreibenden hat bei der Vorstimmungswahl mit großer Mehrheit gegen die Liste der Volksgemeinschaft und Liste des gewesenen Richters Ernest Ehling gesiegt. — Es wurden 1348 Stimmen abgegeben, davon 32 annulliert. — Die vereinigte Liste erhielt 742, Volksgemeinschafts-Liste 231 und gewesener Richter-Liste 340 Stimmen. — Von den 16 Mandaten erhielt die erste 11, die dritte 5 Mandate, die Volksgemeinschafts-Liste erhielt keine 20 Prozent, blieb also außer Acht.

Von den Kandidaten der vereinigten Liste wurde Johann Kleiber, Kaufmann, mit 776 Stimmen Richter, Peter Red, Landwirt, mit 789 Stimmen Kassier. — Für Wizerichter erhielt der Kandidat der vereinigten Liste Franz Pfaffenrath, Landwirt, 619, der Kandidat der Volksgemeinschaft Johann Thernes, Landwirt, 163 und der Kandidat der gewesener Richter-Liste Johann Stillmungs Landwirt 534 Stimmen. — Die Stichwahl wird zwischen Franz Pfaffenrath und Johann Stillmungs am 11. d. M. stattfinden.

Trotz Impfung

an der Tollwut gestorben.

Bukarest. Wieder wird über einen Fall berichtet, daß ein in der Bukarester Pasteur-Anstalt Geimpfter gestorben ist. Der 16-jährige Jile Turcu wurde noch im Dezember von einem wütenden Hund gebissen und sofort in die Anstalt gebracht. Trotz Impfung ist der Jüngling nun unter furchtbaren Qualen verschieden. Es muß am Impfstoff gelegen sein, weil mehrere rechtzeitig geimpfte Personen an Tollwut gestorben sind. — Ließe sich da durch eine entsprechende Kontrolle keine Aenderung schaffen?

100 Personen

während eines Bankettes vergiftet.

Aus San Franzisko wird gemeldet, daß zu Ende eines Bankettes, das zu Ehren der Heilarmee gegeben wurde, 100 Personen unter Vergiftungserscheinungen erkrankten. 20 Personen der Vergifteten ringen mit dem Tode.

Der russische Metropolit

in der Kirche angespien und geprügelt.

Warschau. Wie aus Moskau berichtet wird, wurde der Metropolit (höchste kirchliche Würde in Rußland) Sergius von den Gläubigen in der Kirche tätlich angegriffen. Man nannte ihn „Verräter“ und „Judas“, spie ihn an, prügelte ihn und riß ihm die Kleider vom Leibe. Der Metropolit mußte flüchten, sonst wäre er ums Leben gekommen. Der Metropolit ist ein Werkzeug der kommunistischen Machthaber, der in einer amtlichen Erklärung dem Ausland die Mitteilung machte, daß die Berichte über die Verfolgung der Religion in Rußland nicht der Wahrheit entsprächen.

Eine Garnitur solid gearbeitete Schlafzimmermöbel, nicht in tadellosem Zustande, preiswert zu verkaufen. Neuarad, Hauptgasse Nr. 1.

Tripitz gestorben.

Berlin. Der gew. Admiral der deutschen Flotte, Alfred Tripitz, ist im 81. Lebensjahre in München gestorben. Tripitz war der Schöpfer der modernen deutschen Flotte und sind deren unvergleichliche Leistungen zum Großteile das Verdienst des verstorbenen Admirals.

Die Dobriner Wahl

ist glatt verlaufen.

In Dobrin gab es ein festes Drilleken. Drei Listen hofften auf den Sieg und leider kann nur ein Richter gewählt werden. Die erste und zweite Liste haben ziemlich gut abgeschnitten und nachdem die dritte Liste (die seitens der Volksgemeinschaft — ob. Volk — eingesezte Interimskommission) ein gänzlichcs Fiasko erlitt, so teilten sich Beide die Mandate im Gemeinderat. Zum Kassier wurde Christof Wirb gewählt, während es beim Richter und Wizerichter zu einer Stichwahl kommt. — er.

Hoffenden Frauen und jungen Müttern verhilft das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser zu geregelter Magen- und Darmtätigkeit. Die Hauptvertreter der neuesten Frauenheilkunde haben das „Franz-Josef“-Wasser in einer sehr großen Zahl von Fällen als rasch, zuverlässig und schmerzlos wirkend erprobt.

Das Franz-Josef-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezereihandlungen erhältlich.

Bessarabischer Brief.

Seit die Nationalzaraniisten am Ruder sind, scheint für uns Deutsche in Bessarabien doch eine neue, günstigere Zeit gekommen zu sein. Ich fand z. B. in unserem Archiv eine Verordnung des Schulrevisors in Bender an unsere Schulbehörde, daß die deutsche Schule unbedingt geschlossen werden muß. Das geschah noch im Jahre 1923, in der liberalen Zeit. Diese Methode hat uns bessarabische Deutsche schwer geschädigt. Ich habe ich jetzt 5 Kinder zur Konfirmation vorzubereiten, die weder lesen noch schreiben können und in der Religion vollständig unwissend sind. Seit dem 116-jährigen Hiersein der Deutschen Bessarabiens ist dies der erste Fall. Der gew. liberale Unterrichtsminister Anghelescu, der Arzt von Veruy ist und als solcher Wunden heilen sollte, hat unserem Volke fast unheilbare Wunden geschlagen.

Als Beweis, daß es heute doch anders geht, will ich auf die Verordnung Nr. 173.531 vom Jahre 1929 hinweisen, die mir durch das Schulrevisorsrat in Bender zugegangen ist. In dieser Verordnung wird ausgesprochen, daß der Unterricht in der deutschen Sprache gänzlich unbedingert ausgedehnt werden darf. Ich schreibe dies darum, damit meine Landsleute es bedenken, mit welcher Partei sie in der Zukunft gehen sollen. Bei den Komitasswahlen haben sich wieder ihrer ziemlich viele von großsprecherischen Agitatoren verführen lassen und stimmten gegen die Nationalzaraniisten. Meiner Ansicht nach sollen wir Deutsche Bessarabiens treu zu der nationalzaraniistischen Partei halten, weil diese die einzige ist, die unsere deutsche Kultur nicht vernichten will und uns die Möglichkeit bietet, daß wir unsere Muttersprache erlernen und dadurch Deutsche bleiben können.

Romanesti, den 28. Feber 1930. Reinhold Giner.

Welt-Radio-Programm.

- Sonntag. 15 Wien: Nachmittagskonzert des Orchesters Wilhelm Muecl. — 17: Albrecht Schaffer. Aus eigenen Werken. 8 50 Berlin: Redisfragen des Landwirts. — 14.30 Elternstunde. Charakter und Familie. 16 15 Budapest: Landwirtschaftlicher Vortrag. 20.45 Emmerich Kellner-Abend. Montag. 17.40 Wien: Jugendsunde: Anlet fremden Jüngern. — 18.55: Bruder William. In seinem 60. Geburtstag. 18.30 Berlin: Der Weg zum Käufer. Dr. K. Moosberg. — 19.30: Geilich und welche Frau erhebt. 12 Budapest: Mittagskonzert aus der Universitätskirche. Wetter. Dienstag. 18 Wien: Beim Nest der Cäcilien. — 20 Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust. 12.30 Berlin: Die Viertelstunde für den Landwirt. — 18 Jugendsunde (Sagen und Aberglauben). 12.05 Budapest: Konzert des russischen Balafalok-Orchesters Eugen Sepat. 18.30: Vorstellung in der kgl. ung. Oper: „Götterdämmerung“ von R. Wagner.

Kein Saatgut soll ungebeizt in den Boden gelangen!

Beizt daher alles Frühjahrssaatgut, auch die Rüben mit

Trockenbeize TILLANTIN

Vom deutschen Pflanzenschutzdienst jahrelang geprüft u. bestens empfohlen!

Erhältlich: „Donauland“ Warenaustausch-A.-G., Timișoara, Strada Gă. II
Drogueria „Gea Kreyer A.-G.“, Timișoara, Piața St. Gheorghe
Mezőgazdák Kereskedelmi R.-T., Arad
Balass Ódön, Oradea, Piața Mihai Viteazul 4.

„PHARMA“ STUDERUS & CO., BUKAREST II., Postfach 185, Strada Spiru Haret Nr. 5
Generalvertreter der I. O. Farbenindustrie A.-G., Leverkusen, für ganz Rumänien.

Vergleichen Sie vor dem Einkauf

Joette-Waschseife

mit anderen Waren, dann müssen Sie

Joette wählen.

Joette nur mit „Joette Travis“ Handseife!

Sch zerbrech' mit den Kopf!



Glossen

von Germanicus.

Das Blatt „Subotni Robine“ in Prag berichtet über die Erfahrungen einiger tschechischer Journalisten, die Romänien bereisten und unter anderem auch die große Gemeinde Nagylak im Arad Komitat besuchten. Nagylak wird zum Großteil von Slowaken bewohnt, denen es laut Bericht der tschechischen Journalisten sowohl wirtschaftlich als kulturell schlecht gehe unter der rumänischen Herrschaft.

Das tschechische Blatt ist trotz aller Freundschaft zu Rumänien über die Unterdrückung der Slowaken höchst ungehalten und verlangt, daß Rumänien eben im Interesse der Freundschaft mit der Tschechoslowakei den Slowaken gegenüber eine andere Politik befunden müßte. — Die Tschechen sollten bei dieser Gelegenheit der eigenen Regierung dieselbe Rüge erteilen und verlangen, daß man in der Tschechoslowakei die Slowaken ebenso behandeln soll, wie sie in Rumänien laut Wunsch der tschechischen Journalisten behandelt werden sollten.

Bei der Geschäftsgebarung der Monopolverwaltung amtschimmel es noch im selben Trott, wie ehedem. Man trachtet nicht durch Leistungen und Darbietungen die Leute anzulocken, sondern man überbietet sich in der Leistung von Mindestwertigkeiten in dem Prohibitivsystem, als Monopol ohne Konkurrenz dazustehen.

Der Raucher, als Einzelner wohl ein Nörgler und Schimpfer, als Masse zusammengefaßt, nimmt alles hin und raucht, mit Verlastung vergagt, sogar Drehtabak erlaubt Vergott. Inzueheim wird dennoch Aufsehung gegen den Monopolismus verübt. Wenn man auch beim Erwerb zwerchen zahlen muß, bis man schwarz wird, wird doch Tabak geschwarz. Ebenso ist es auch mit dem Zigarettenpapier. Das monopolistische Papier könnte im größeren Format verwendet werden. Als Raucherpapier ist es so monopolgut, daß trotz schwerer Strafgefahr große Mengen an Zigarettenpapier ins Land geschmuggelt werden.

cher mit einem bereit gestandenen Kahn über die Bega flüchteten, um so ihre Spur zu verwischen. — Durch Zufall wurde dieser Tage in Arad der 28-jährige Michael Livsin verhaftet, der gestand, mit einem Bekannten den großen Fossilstrom bei den Einbruch beim „Banater Bankverein“ verübt zu haben, und zwar stellten sich die Gauner morgens als man den Einbruch entdeckte, unter die neugierige Menschenmenge, die sich vor der Bank ansammelte und sahen zu, wie der Polizeihund nach der Spur der Einbrecher suchte. Ueberall-

Muß das sein? Hat der Amtschimmel Denkmaschine für kaufmännisches Entgegenkommen? Muß jeder Verbraucher in der Monopolverwaltung unbedingt einen Feind erblicken? Könnte es nicht so sein, daß die Monopolverwaltung in den Verbrauchern schätzenswerte Kunden erblickt, denen für gutes Geld gute Ware geboren wird?

Regionaldirektor Seber Bocu äußerte sich dem Vertreter eines Blattes gegenüber hinsichtlich der zu befolgenden Politik Rumänien, daß das Heil für Rumänien vom Westen und nicht vom Osten zu erwarten ist. Die Temeschwarer Region sei der am westlichsten gelegene Gebietsteil Rumänien und ist es deren höchste Aufgabe, durch wirtschaftliche und kulturelle Fortentwicklung sich dem Westen anzugleichen. — Schöne Worte hat der Regionaldirektor da geredet. Die Bewohner des Banates sind auch bereit, an der Verwirklichung dieses Programms mitzuarbeiten. Der Regionaldirektor sollte sich besonders aber mit den wirtschaftlichen Maßnahmen befassen, sonst werden ihm zur Verwirklichung halb die nötigen Kräfte fehlen, da besonders die Schwaben in Massen das Banat verlassen. Und die Schwaben haben durch ihre Arbeit diesem so westlich liegenden Landesteil den Ehrennamen: „Kornkammer Europas“ errungen, der aber durch östlichen Methoden zur Kornkammer geworden ist.

Stromunterbrechung beim Arader Elektrizitätswerke.

Am Sonntag, den 9. wird wegen Reparationsarbeiten an der elektrischen Leitung die Stromleitung teilweise unterbrochen, und zwar: von halb acht Uhr früh bis 11 Uhr vormittag in der Mocioni (Orzh)- und Ghiba Birta (Josef Barjassy) Gasse und in der Elisabethstadt (Perneava). — Von 11 Uhr bis 2 Uhr nachmittags in Perneava (Elisabethstadt).

hin nach das Tier, nur nicht zu den Einbrechern.

— wie „ehrlich“ die Wahlen früher durchgeführt wurden? Bei der Stadtratswahl in Jassy stellte es sich heraus, daß die Liberalen bis her stets Urnen mit doppeltem Boden benützt haben. In diesen Urnen mischten sie dann und bereicherten ihren „Stieg“ schon vor der Wahl vor, so daß die Bevölkerung stimmen konnte, wie sie wollte, die Wähler aber nie vernichtet.

Wenn die anderen gähnen,

greifen Sie zur „Araber Zeitung“, die ihre Leser über alle Vorgänge unterrichtet und trotz ihrer Billigkeit interessanten Lesestoff bietet.

Aber auch die Inserenten kommen, infolge der großen Verbreitung, auf ihre Rechnung und wer etwas zu verkaufen hat, kaufen will, eine Stelle sucht, oder einen Posten zu besetzen hat, gut, sehr gut, wenn er in der „Araber Zeitung“ annonziert. Der Erfolg bleibt selten aus.

Todesfälle. In Neusanktpeter ist im 71. Lebensjahre der Landwirt Johann Kleitsch gestorben. In dem Verstorbenen betrauert der Temeschwarer Fabrikant Kaplan Josef Kleitsch seinen Vater. — In Oftern wurde der Drechslermeister Stefan Groß im Alter von 35 Jahren von einem hartnäckigen Leiden dahingerafft.

Aus Dankbarkeit!

Gebe gerne jedem Mann kostlos Auskunft, wie ich in kurzer Zeit ohne Verursachung von meinem zwölfjährigen, förmlich erkrankten Leiden geheilt wurde. Alle, die an

Sicht, Rheumatismus, Nerven- und Nervenschmerzen

leiden, wenden sich vertrauensvoll an Herrn Katechet Dr. Karl König, böhmisches Notar in Koclitz im Kleinschwarze 401 (Böhmen) CSR. Auslandsporto bei Anfragen.

Druckorten

liefert geschmackvoll, schnell und billig Buchdruckerei „Araber Zeitung“.

Zu Frühjahrsbauten! Ziegel, Dachziegel, Kalk, Zement, Holzmaterial ins Haus gestellt können zu vorteilhaftesten Bedingungen bestellt werden. Beim TRANSILVANIA HOLZPLATZ, ARAD, Radnaer Straße Nr. 10.



Club Lupa Lupa

Lugoscher Brief.

Stebe „Arader Zeitung“!

Die Lugoscher Ortsgruppe der Volksgemeinschaft hielt unlängst eine Wahlversammlung, in deren Verlauf der Sekretär der Ortsgruppe ein von ihm verfasstes Protokoll verlas. Da der Sekretär wiederholt halb „die Stadtrat“ halb „das Stadtrat“ sagte, meldete ich mich zum Worte und ersuchte den Obmann, daß er den Sekretär auffordere, des grammatikalischen Gleichgewichtes halber, wenigstens einmal auch „der Stadtrat“ zu sagen. — Der bei der Ortsratsitzung anwesende Obmann des Gauces erklärte meinen Antrag als Krakelei und sagte, daß dieser „Kleinigkeiten“ mit dem Wesen der Sache nichts zu tun haben.

Es würde mich sehr interessieren, zu hören, was Sie zu dieser Bemerkung unseres Gauobmannes sagen und ob mein Ansuchen wirklich als Krakelei betrachtet werden kann? Zum Befassen der Sache gehört, daß der betreffende Sekretär sich seine Stelle durch Hudelei vor dem Obmann erdiente und bei der Wahl trotz aller Mühe nur um 2 Stimmen mehr erhielt. Der Sekretär wird von dem Gelde, das an Mitgliederzinsen einfließt, besoldet, wiewohl es bei uns Leute gibt, die ein orthographisch reines Deutsch schreiben und die Arbeit des Sekretärs bereitwillig ganz unentgeltlich versehen würden. Ihrer gesch. Antwort entgegengehend

mit deutschem Grusse:

Lugosch, den 2. März 1930.

Georg Mitt.

Vom gau-obmannhaften Standpunkte aus war Ihr Antrag nicht nur Krakelei, es war offensbare Verhöhnung einer „Stütze“ unserer böllischen Bewegung. Vergessen Sie nicht, daß die heute von unseren Volksgemeinschafts-Hauptlingen geführte Bewegung keine deutsche, sondern eine überdeutsche Bewegung ist. Ueberdeutsches bedingt nicht, daß man die deutsche Sprache beherrscht, sondern bloß soviel, daß man einzelne Kraftworte brüllbereit im Munde führe. Es sind Worte der niedersten Gherrlichkeit von jener, von niederen Gnaden zu erwarten und Fußritze zu fürchten sind. Und es sind Worte der pöbelhaftesten Grobheit, wenn man auf jene losgeht, die sich zu einer Kritik losgehen, die „herrliche Ordnung“ bei der Volksgemeinschaft oder gar gegen die „berufenen Führer unseres Volkes“ vermessend. Mit einem solchen „Wortschab“ ausgestattet und wenn man im richtigen Augenblick die Führer und Vizeführer lobt, oder auf „Krakelei“ losbricht, hat man sein Glück gemacht bei der Gemeinschaft der Ueberdeutscher. Ob man beim Loben sagt: „Die Herr Dr. Muth und das Herr Blaskowitsch sind das erste Männer auf der die das ganze Welt“, schadet niemals dem Lober, sondern immer demjenigen, der, wie Sie unvollständig gemeinschaftlicher Mann es erleben, auf solche „Kleinigkeiten“ aufmerksam macht.

Leuten, die einen Sekretär lieber antelen, der von öffentlichen Geldern bezahlt wird, als einen, der dieselbe Arbeit ohne Bezahlung leisten würde, ist nicht einmal das Mein-bein-wichtig. Was kann dann für solche Ueberdeutslinge das „Der-die-das“ bedeuten? Ist das etwas, was man essen oder womit man sich die Gnade der Führer er-

Den Mühlenbesitzern ist

die 40 Millionen-Steuerstrafe nachgelassen worden.

Wiederholte Angelegenheit einer unangenehme Angelegenheit einer Anzahl von Mühlenbesitzern des Arader Komitates berichtet, die hauptsächlich aus Verschulden der Finanzorgane Jahre hindurch die einprozentige Umsatzsteuer nicht bezahlten. Die Finanzbehörde hat die betreffenden Mühlenbesitzer, als das Versäumnis aufgedeckt wurde, nicht bloß zur Zahlung der Umsatzsteuer verhalten, sondern brachte auch eine mehrfache Strafe in Anwendung. Die Strafe allein macht einen Gesamtbeitrag von ungefähr 40 Millionen aus. Ein Teil der Mühlenbesitzer verhandelte mit der Finanzbehörde wegen einer teilweisen Erlassung der Strafe. Die Mehrheit stellte sich jedoch auf den einzig richtigen Standpunkt, daß von einer Bestrafung nicht die Rede sein kann, da die mit der Kontrolle betrauten Finanzorgane Jahre hindurch die Leistung der Umsatzsteuer nicht verlangten. Weiters seien die Bestimmungen des Gesetzes so unklar, daß eigentlich niemand wußte, ob die Mühlen diese Steuer zu zah-

len haben. Es könne also schlimmstenfalls von einem Versäumnis und nicht von einem strafbaren Vergehen gegen die Interessen des Aetars die Rede sein.

Wie mit Genugtuung berichtet werden kann, hat das Finanzministerium sich ebenfalls auf den Standpunkt der unbeeuglichen Mühlenbesitzer gestellt und entschieden, daß die gesamte Strafe zu erlassen ist und haben die Mühlenbesitzer bloß die Umsatzsteuer allein zu zahlen. — Die Umsatzsteuer beläuft sich indessen auch auf ungefähr 10 Millionen Lei, eine Summe, die in dieser geldlosen Zeit schwer aufzubringen ist. Die Mühlenbesitzer wollen deshalb beim Finanzministerium bittlich werden, daß man ihnen die ratenweise Abtragung ihrer Schuld gewähren möge. Es ist zu erhoffen, daß das Finanzministerium, das in dieser Sache großes Entgegenkommen zeigte, der Bitte willfahren wird, so daß die Mühlenbesitzer ohne Gefährdung des finanziellen Gleichgewichtes ihre Schuld abtragen würden können.

Ein Professor hat

800.000 Lei genommen.

Aus Klausenburg wird berichtet: Gegen den Professor an der Klausenburger höheren Handelschule, Abram Horea, wurde die Anzeige erstattet, daß er als Sekretär der Schule Mißbräuche begangen habe. Die Untersuchung wurde eingeleitet und förderte die Tatsache zu Tage, daß der Professor im Laufe einiger Jahre dem Staat um ungefähr 800.000 Lei betrog. Die unterschlagenen Summen verbuchte er unter dem Titel „Ausgaben zur Vergrößerung der Bibliothek“. — Die Postzeit verhaftete den so nehmächtigen Professor. Ein Glück, daß der Mann nicht eine solche Stelle einnimmt, wo er über Millionen verfügen konnte, denn dann hätte er unbedingt Millionen u. nicht Hunderttausende genommen. Wer bei einer Schule 800.000 Lei zu nehmen imstande ist, ist unbedingt ein außergewöhnlich begabter Neheimer.

Wirtschaftsorgen

Wenn man frühmorgens auf die Straße tritt, hört man klagen immer nur klagen, überall, wo man hinkommt, klagen und jammern über die heutige wirtschaftliche Lage. Große Verzweiflung hat Arbeiter und Bauer, Stadt- und Dorfleute erfaßt. Alle warten auf Abhilfe.

Besonders verzweifelt sieht die Lage am Dorf aus. Wer jeden Tag mit Bauernvolk verkehrt, am Lande wohnt, empfindet es am besten, was für ein dürftiges Leben heute mancher Bauer führen muß. Der „edle Bauernstand“, wie ihn ein wunderbares deutsches Lied nennt, geht — wenn keine dringende Abhilfe kommt, zugrunde. Die einst beinittelsten Bauern müssen sich sogar zum Steuerzahlen Geld von der Bank holen. Und die Lage wird von Tag zu Tag eher schlechter als besser. Die Minister machen Versprechungen, die Abgeordneten tun dasselbe, die Zeitungen sind dauernd voll mit Klagen u. außer großen Konferenzen mit langen Reden geschieht leider nur sehr wenig. Der Bauer muß damit zufrieden sein, daß er in der Zeitung liest, es gehe ihm schlecht. Der Weizen hat keinen Preis, der Wein ebenso u. dazu kommt noch der Mangel an Wertungsmöglichkeiten.

Die Verzweiflung unter dem Volk ist sehr groß und man weiß nicht, wohin die Not noch führen wird?

Landestonngreß gegen den Wucher.

Bukarest. Der veranstaltete Kongreß wurde im großen Dacia-Saale unter überaus reger Beteiligung abgehalten. Den Vorsitz führte Professor Antonescu. Über sämtliche Provinzen waren Vertreter erschienen. Aus dem Banat hat ein gewisser Popoviciu teilgenommen. Die Minderheiten waren nicht vertreten.

Der gen. Minister Lupu sagte als erster Redner:

Der Kampf gegen den Wucher muß solange geführt werden, bis die Regierung ernstlich eingreift. Man wird zum Regenschichtat gehen müssen und die furchtbare Lage der Bevölkerung und die daraus erwachsende Gefahr schildern. — Laut Erfahrung Lupus ist das Zentrum des Wuchers Craiova.

Cretu, aus Falticeni, schilderte die Lage der Moldau. Die Bevölkerung ist zu 60 Prozent verschuldet. Die Gefahr droht, daß viele Leute Grund und Boden verlieren, da sie die überhöhen Zinsen nicht zahlen können und ihr Vermögen verliert wird. Popoviciu berichtet über das Banat. Auch dort ist die Dorfbevöl-

kerung stark verschuldet, was hauptsächlich durch die überhöhen Zinsen verursacht wird. Viele sind bereits zugrunde gegangen, doch werden noch mehr zugrundegehen, wenn keine Abhilfe kommt.

Ein besonders düsteres Bild entwirft Dr. Modest Scalat über die Verhältnisse in der Bukowina und Bessarabien. Die Hauptursache der zunehmenden Verelendung der Dorfbevölkerung ist auch dort im Wucher zu suchen. Es werde soweit kommen, daß ganze Dörfer unter den Hammer gelangen.

Präsident Antonescu erklärte im Schlußwort, daß ein von Dr. Lupu ausgearbeiteter Gesetzentwurf dem Parlament vorgelegt werden wird, laut welchem sämtliche Pfändungen und Zinsenamtliche Grund und Zinsenamtliche Zinsfuß hinauszugehenden Zinsfußes angeordnet wurden, eingestellt werden. — Einstweilen wird weiter gewuchert. Wenn auch laut Feststellung Lupus Craiova die Wucherzentrale ist, gibt es noch andere Städte, denen man diesen Namen geben könnte.

Liebhavervorstellung

in Lieblich.

Der Lieblicher Deutsche Frauenverein veranstaltete eine Liebhavervorstellung mit Tanz. Die Vortragenden waren Kinder, die ihre Rollen sehr gut eingeübt hatten und durch ihren anmutigen Vortrag großen Beifall erzielten. Nachher folgte Tanz bis in der Frühe.

bleniern kann? Ihnen ist Sprachlehre und Sprachlehre dasselbe, weil sie eben Ueberdeutsche sind. Für sie ist „das deutsche Sprache, az ebada“ ein Mittel, um sich zu amtlichen Lob- oder Schimpfgelegenheiten neudeutsch entleeren zu können. Ob ihre Ausdrücke richtig artikuliert, „un-artikuliert“ sind, ist wirklich nicht wichtig. Die Hauptsache ist, daß ihre „deutsche“ Gesinnung hauptsächlich gewertet werde.

Es ist sehr leid um Sie, Freund Mitt, daß Sie dies nicht wußten und sich darüber aufhalten, daß gauamtliche Obmannschaft Sie zum Krakelei stempelt. Fragen Sie diesen Stempel aber mit Stolz! Es ist ein Ehrenmal, denn Sie sind ein „Ueberdeutscher“ und kein „überdeutsches“ Mann!

Ein Polizeibeamter

als Fälscher von Schulzeugnissen.

Aus Bukarest wird berichtet: Unlängst bestellte der Polizeibeamte Peter Serban bei einer Druckeri 200 Zeugnisdrucksorten des Lyzeums „St. Sava“. Als die Drucksorten nach einigen Tagen nicht abgeholt wurden, schickte die Druckeri diese an die Direktion der Schule. Die Direktion verständigte die Polizei, die anordnete, daß die Druckeri die Drucksorten zurücknehme und zuwarte, bis sie vom Besteller abgeholt würden. Als der Besteller abgeholt wurde, er festgestellt, daß die Druckeri die Drucksorten zurücknahm und zuwarte, bis sie vom Besteller abgeholt wurden. Als der Besteller abgeholt wurde, er festgestellt, daß die Druckeri die Drucksorten zurücknahm und zuwarte, bis sie vom Besteller abgeholt wurden. Als der Besteller abgeholt wurde, er festgestellt, daß die Druckeri die Drucksorten zurücknahm und zuwarte, bis sie vom Besteller abgeholt wurden.

„WUMAG“

Waggon- und Maschinenbau A.-G.

Cörlitz

Abteilung maschinbau

Der neue ortsfeste Kompressorlokomotive GMA

Viertakt-Dieselmotor

mit ölgefeuerten Ventilen (D. & P.) bis zu 2000 PS ruhiger Gang und ruhiges Aussehen auch im Betrieb. Motoren, die in allen Weltteilen funktionieren.

Weitere Erzeugnisse:

Dampfturbinen

Dampfmaschinen

Kreiselpumpen

Hydraulische Pressen

Generalvertreter für ganz Rumänien:

Jacques Gold S. A.

Bukarest, St. Ioan Nep. Nr. 21.

Ingenieurbesuch und Offerte auf Verlangen.

Höfer's Streupulver, Creme u. Seife

sind in Apotheken, Drogerien und Parfümerien zu haben.

Ein erledigter Jagdfalke.

Im Stuhlweihenburger Komitat in Ungarn wurde ein Wanderfalke erledigt, der auf Grund eines Nemens an dem einen Fange (Fuße) als abgerichteter Jagdfalke angesprochen wird. Man vermutet, daß er entweder aus den asiatischen Steppen, vom Balkan oder aus einer engl. Falkenerie stammt und zufällig nach Ungarn verschlagen wurde. Der ausstrophbare Falke kann nach entsprechender Legitimierung von dem Besitzer des Falken beim Assistenten der ornithologischen Anstalt in Eisenburg (Básvár) übernommen werden.

Todesfall. In Gifelladorf ist der angesehen Landwirt Nikolaus Wape nach kurzem Leiden gestorben und wurde unter starker Teilnahme zu Grabe getragen. Er hinterließ eine Witwe und 3 unmündige Kinder.

Bauernregel. Ein warmer, grüner März erfreut keines Bauern Herz. — Märzschneid bringt Gras und Laub. — Märzschnee und Aprilblut tut selten gut. — Wenn Märznebel hundert Tage vorüber sind, kommt Regen und Wind. — Gewitter im März gehen den Landmann zu Herzen. — Was der März nicht will, hält sich der April. — Was der April nicht mag, steckt sich der Mai in den Saft. — Wenn du säest im März zu früh, ist es oft vergeb'ne Mühe. — Märzblüte ist ohne Güte. — Märzschneid sei uns besichert, von ihm ist's Lot etnen Laster wert. — Der Monat März verheißt keinen Scherz. — März hat Gift im Sterz. — Wenn's donnert in den März hinein, wird der Roggen gut gedeih'n. — Trockner März, nasser April, kühler Mai füllt Keller und Kasten und macht viel Heu. — Im Märzschneid und Sonnenschein, wird eine gute Ernte sein. — Wenn im März viel Winde weh'n, wird's im Maien warm und schön. — Nasser März, der die Sonne wehrt, wird vom Landmann wenig geehrt. — Ist's im März zu feucht, wird's Brot im Sommer leicht. — Trockner März, April naß, Mai düst'ig und von jedem was, bringt Korn in den Saft und Wein ins Faß. — Auf Märzdonner folgt ein fruchtbar Jahr, weil Frost und Regen bringt Gefahr. — Auf Märzregen folgt kein Sonnenschein.

Rußland denkt an keinen Krieg

verkündet die Moskauer Regierung.

Warschau. Die Moskauer Regierung ließ durchs Radio erklären, daß sämtliche Gerüchte von bevorstehenden kriegerischen Verwicklungen zwischen Romänien und Rußland aus der Luft gegriffen sind. Diese Gerüchte seien von Wörjespekulanten verbreitet worden, die ein Interesse daran haben, durch Schwanken der Preise je größeren Gewinn einheimischen zu können.

Diese amtliche Erklärung der Sowjetmachtgeber ist ebenso verlogen, wie die Erklärungen von früher, als z. B. der Volkskommissar Rykow, ja selbst der Allgewaltige Stalin, zu wiederholtenmalen vor der Öffentlichkeit mit der Marschbereitschaft der

russischen Armeen auftrumpften u. unverbürgt auf Romänien zielten. Wenn die Sowjetmachtgeber die Kriegsgerechtheiten nun als aus der Luft gegriffen bezeichnen, so hat das wohl buchstäblich seine Richtigkeit, da sie ebenso wie die neuere, ableugnende Erklärung mittels Radio: also aus der Luft gegriffen, seinerzeit verkündet wurden. Würden sie sich nur getrauen, loszuschlagen, wäre der Krieg schon lange da. Die roten Männer in Moskau wissen es aber sehr gut, daß durch einen Krieg ihrer Herrschaft ebenso ein Ende bereitet würde, wie durch den Weltkrieg der zaristischen Gewalt Herrschaft.

Während Sie schlafen, arbeitet Darmol



Bevor Sie sich heute abend niederlegen, nehmen Sie Darmol. Sie werden morgen früh gut gelaunt und frischen Kräften erwachen. Ihre Verdauung, Kopf- und Brustschmerzen, auch der Vesiculausschlag Ihrer Leber ist nämlich oft nur die Folge einer Stuhlverstopfung. Deshalb benützen Sie u. Ihre Kinder Darmol, die sicher u. mild wirkende Abführsokolade. Darin sind ausschließlich Darmol, die u. nur Darmol mit 3 Hren und Ihrer Familie die g. wünsch. Erleichterung verschaffen. Eine Probepackung wird Sie davon überzeugen.

Gratiskalender und -Bücher

haben wir im Laufe dieser Woche noch an folgende Leser verschickt, die ihre Bezugsgebühren für das heurige Jahr bezahlten oder uns einen neuen Leser geworben haben:

- Michael Störz W, Josef Hammer S, Wilhelm Helfrich S, Johann Hergesh B, Josef Wild N, Franz Müller L, Johann Sander W, Theodor Dörner L, Friedrich Kwaß F, August Schupp F, Michael Wagner S, Peter Heber S, Peter Schmitt W, Anton Baumchen M, Johann Jotter M, Anton Würtz M, Martin Pulzer S, Josef Holz S, Fr. Michael Auer N, Jakob Müller L, Peter Roth M, Adam Gehl S, Johann Basch S, Jakob Michels S, Eward Florian S, Josef Frey B, Josef Holzner B, Michael Boel J, Georg Schuster W, Johann Hoprich S, Josef Wild N, Franz Kornett S, Josef Gion N, Peter Wagner N, Johann Sauer N, Wito. Anton Schauer S, Josef Merkl L, Emil Janz L, Friedrich Föhler F, Johann Holzinger S, Peter Oppermann S, Wito. Reiner K, Philipp Rade L, B. Josef P, Martin Weber B, Adam Sadorf B, Franz Katrian B, Eberhardt Thierjung B, Michael Springhardt B, Jakob Krohn B, Nikolaus Stein B, Nikolaus Feil B, Johann Sals B, Wilhelm Witt F, Anton Dudarm S, Johann Janian N, Franz Minnich S, Nikolaus Feil N, Michael Bauer W, Matthias Schlier N, Daniel Schubelger N, Nikolaus Seeburger N, Josef Schankula N, Josef Seifner S, Wito. Paul Begob N.

Liedertafel in Lippa.

Der Lippaer Gesangverein hat unter Leitung des Vorstandes Anton Regale am Dienstag, den 4. d. M. eine Liedertafel mit überaus reichhaltigem Programm veranstaltet. Es wurden abwechselnd deutsche und ungarische Lieder vorgetragen. Es gelaunten auch 2 Posen zum Vortrag. — Nachher folgte Tanz. Die Liedertafel war sehr gut besucht. Man unterhielt sich, den schweren Zeiten angemessen, mit wenig Geld, aber nichtsdestoweniger gut.

„Der Nebstmitt“ betitelt sich das Buch, welches von unserem auswärtigen Mitarbeiter B. Wojar, Landwirt in Großjetscha, verfaßt und im Verlage der „Arader Zeitung“ in 6-8 Wochen erscheinen wird. Der Verfasser schildert mit vielen bebilderten Beispielen die Behandlung der Weinrebe, deren Bereidung etc., so daß jeder Weinbauer aus demselben sehr viel lernen kann. Der Umfang des in schönem Taschenformat hergestellten Buchs wird ungefähr 120 Seiten betragen.

Marktberichte.

Arader Getreidepreise.		
Weizen	pro 100 Kgr. Lei	540
Hafers	" " " "	295
Gerste	" " " "	260
Maiz	" " " "	250
Temeschwarer Getreidepreise.		
Weizen	pro 100 Kgr. Lei	530
Rübe	" " " "	200
Maiz	" " " "	240
Hafers	" " " "	285
Gerste	" " " "	250
Kartoffeln	" " " "	125
Wollwehl pro Kgr.	" " " "	10.20
Brotmehl	" " " "	6.50
Wiener Getreidemarkt.		
Weizen pro Metzenbauer Lei		780
Roggen	" " " "	520
Hafers	" " " "	490
Wiener Schweinemarkt.		
J. u. Schmalz p. Kgr. Leb. u. d. Gew. Lei		56
Maizschmalz	" " " "	54

Mehrere Waggons
Speisekartoffeln
der Sorte Prof. Wohlmann offeriert
Fr Caspa 1, 6 unbesitzl. Hed

Die 100 Dollar note
Roman von Edward Stillebauer
Verlegt von Martin Reuchtmann, Halle (Saale).

(Nachdruck verboten.)

Blick hinter dem Kap Martin wirklich unvergleichbar! Schauen Sie hinaus, wie sich dort über dem Meere eine Zauberburg aus Gold und Licht auf dem steilen Felsen aufbaut.

Horst hatte sich erhoben. Wie gebannt starrte er nun hinaus, und ein Ruf der Bewunderung trat in der Tat auf seine Lippen. Dort erhob es sich, eine einzige leuchtende Lichtfontäne, die sich hundertfach in den Wellen des Meeres widerspiegelte, zu der ihm in diesem Augenblick die Menschen, wie die Wippen der herfahrenden Kerze, zu fliegen schienen.

Brassard stand an seiner Seite.
„Es macht auf jeden, der es zum ersten Male sieht, den gleichen Eindruck. Ihr Ausruf der Bewunderung erstaunt mich durchaus nicht. Nach zehn Minuten Fahrt, dann sind wir da. Sie steigen wohl im Grand Hotel ab?“

Da fiel es Horst ein, daß er ja gar kein Reisebuch bei sich führte, daß er sich um ein Unterkommen in Monte überhaupt noch nicht gekümmert hatte, und so sagte er aufs Geratewohl:

„Ich meine gehört zu haben, Herr Brassard, daß das Grand Hotel etwas abseits liegt?“

„Das ist allerdings der Fall! Wenn Sie mit einem bescheidenen, aber bequemeren gelegenen Lodbach fürliebnehmen wollen, dann kann ich Ihnen das Hotel Colonies empfehlen. Man ist dort vorzüglich und sehr preiswert aufgehoben. Und dann für ein paar Tage! Da Sie ja doch nur einen Abstecher machen.“

„Ich bin Ihnen in der Tat für Ihren freundlichen Rat sehr verbunden, Herr Brassard. Ich lege für diese paar Tage wirklich kein Gewicht darauf, in einem Palast zu wohnen und ungezähltes Geld auszugeben. Hotel Colonies, sagten Sie.“

„Sie werden dort sicher zufrieden sein. Ich wohne selbst schon seit Jahren in keinem anderen Hotel in Monte Carlo. Es sollte mich freuen, Sie dort wiederzutreffen und von Ihren Erfolgen am Spieltisch zu hören.“

Gemessen ging Horst seines Weges. Mit der förmlichen und steifen Verbeugung, in der seine allgemeine Welt- und Menschenverachtung nur allzu deutlich zum Ausdruck kam, hatte er sich am Bahnhof von Brassard verabschiedet.

Nach einer kurzen Weisung an Wilhelm, den Handkoffer nach dem Hotel Colonies zu tragen, war er an den Lift getreten und hatte eine Welle dem Hasten und Drängen dieser, wie ihm scheinen wollte, unsinnigen Menschen, die nicht rasch genug in das Kasino kommen konnte, zugeschaut.

Nun ging er langsam, den Hut in der Hand haltend — denn die frische, vom Meere herwehende Brise tat ihm ungemein wohl —, die steile Straße hinan, die von dem Bahnhof hinauf zum Kasino führt.

Nach wenigen Minuten hatte er den kleinen, taghell erleuchteten und von Monumentalbauten umstandenen Platz erreicht, an dessen Ende sich die Hochburg des Goldes auf dem Felsen von Monaco erhebt.

(Fortsetzung folgt.)

Die Zollbeamten stellten die Reisenden des Zuges Genua—Bentimiglia wieder einmal auf eine harte Probe. In der Abenddämmerstunde eines wolkenlosen Januartages standen die Menschen dichtgedrängt in dem zugigen und schmutzigen Lokraum der italienisch-französischen Grenzstadt. Rauhe und unsaubere Hände wühlten in der düstigen Wäsche, lehrten das Gepäc eines neugeborenen Hochzeitspärchens um und griffen bestegierig nach jedem verkorgenen, sich hart anführenden Gegenstand.

Endlich war man soweit.
Die freundlicheren Hallen des Wartesaals öffneten sich.
„Einstiegen nach Mentone, Monte Carlo, Nizza!“
Der elegante Herr mit dem kleinen, nach englischer Manier zugestrichelten Schnurbart, und den kalten, blauen Augen, der die hier auf dem internationalen Bahnhof hastende und drängende Menge mit einem Blick müder Langweile gemustert hatte, bestieg als einer der letzten ein Abteil erster Klasse.

Sein Diener mit dem Handkoffer nahm an der Tür noch einige in knappem Tone gegebene Weisungen entgegen, und begab sich dann bescheiden in das Abteil dritter Klasse, mit dem er sich auf Reisen zu begnügen hatte.

Der Zug setzte sich in Bewegung. Graf Horst von Redlingen hatte Glück; das Abteil, in dem er sich hier befand, war leer.

Graf Horst ließ das Singlas, daß er die ganze Zeit krampfhaft im rechten Auge gehalten, fallen. Er öffnete das Fenster. Balsamische, warme Luft, wie er sie im Januar noch nie in seinem Leben geatmet hatte, schlug ihm von draußen entgegen. In der Ferne tauchten die Lichter von Mentone auf und brunten am Fuße der Felsen brandete das leucht in schwarze Nacht gehüllte Meer. Am Himmel draußen bligten tausend und aber tausend Sterne.

Horst hatte sich erhoben und lehnte sich weit zum Fenster hinaus. Rasch vorüberfliegend, märchenhaft auftauchend und verschwindend, momentan hingestellt wie durch Zaubergestalt, boten sich seinen Augen in dem fliehenden Glanz elektrischer Lichter die Winterrosen der Riviera, die busenden Flecken, der Lorbeer, die Früchte tragenden Orangebäume dar.

Trübe blickte er vor sich hin.
Wie dem Diebe sein geraubtes Gut, so erschien ihm in diesem Augenblick all die unerhörte Pracht.
In seiner Brieftasche trug er noch eine lumpige Hundertdollarnote,



Lustige Ecke

Rechnungsaufgabe. „Denken Sie nur, meine Frau und ich, wir haben am selben Tag Geburtstag. Nächsten Freitag werden wir zusammen siebzig Jahre alt. Nun raten Sie mal, wie sich das verteilt!“ „Wahrscheinlich sehr einfach! Ihre Frau ist die Sieben und Sie sind die Null.“

Unfehlbares Mittel.

„Ich denke, deine Schwiegermutter wollte 6 Wochen bleiben. Jetzt ist sie schon nach zehn Tagen wieder abgereist!“

„Ja, weißt du, ich habe mich an meinen Schwiegerpapa gewendet. Der hat ihr dann jeden Tag einen Brief geschrieben, wie wohl er sich fühlt und wie gut ihm das Essen schmeckt — da ist sie gleich wieder fortgefahren.“

Splitter.

„Ach, das Röstlichte auf Erden ist das stille Glück im Haus! Mag es draußen Winter werden, hier ist's Lenz, jahrein, jahraus.“

Menschen mit gutem Gedächtnis überschätzen, Menschen mit schlechtem Gedächtnis unterschätzen meist ihr Wissen.

Nur wer sich vor sich selbst behauptet, ist dem Ansturm der Geschehnisse gewachsen.

Glück findet nur, wer sich uneigennützig ganz hinzugeben vermag.

Viele kommen nur deshalb nicht zur Freude am Leben, weil sie auch dann nur an den Ernst des Lebens denken, wenn er gar nicht an sie herantritt.

Das Auslichten der Baumkronen.

Von Peter Bojar, Landwirt, Großsteftsa.

Eine der wichtigsten Arbeiten im Obstgarten ist das Auslichten und Reinigen der Baumkronen. Unter dem Ausputzen der Bäume versteht man zunächst das Abtragen der alten, abgestorbenen Rinde als der Hauptbrutstätte und des Winterquartiers der Insekten, ferner das Entfernen allfälliger vorhandenen dürren und abgetragenen Holzes. Zum Ausputzen gehört aber auch das Auslichten oder Verdünnen der Baum- oder Astkrone.

Bei jüngeren Bäumen gibt es allerdings (vorausgesetzt, daß sie in ihrer Jugend gut behandelt, d. h. unter der Schere gehalten wurden) noch nichts oder doch nur wenig auszulichten. Ganz anders verhält es sich dagegen bei älteren und alten Bäumen, namentlich bei solchen, deren Baumkronen ein fast undurchdringliches Dickicht bilden und die, von ferne betrachtet, eher einem Dornbusch gleichen als einem Obstbaum. Es ist daher nicht denkbar, daß in solchen allzu dichten Baumkronen Licht und Regen gehörig durchdringen können. Der Stoffwechsel des Astwerks im Inneren der Krone vollzieht sich nur mangelhaft, d. h. die Poren in der Rinde haben nicht mehr die Fähigkeit, die verbrauchten Stoffe nach außen abzugeben und dafür wieder andere Nährstoffe aus der Luft in sich aufzunehmen. Die Äste und Zweige im Inneren der Baumkrone bleiben infolge dessen allmählich im Holzwachstum und Fruchttrieb zurück, werden später krank und sterben ab. Jahr für Jahr hört man über solche Bäume die gleiche Klage. Im Frühling reichlicher Blütenansatz und im Herbst wenig oder gar keine Früchte!

Die Früchte eines mangelhaft gereinigten und gelichteten Baumes sind auch viel weniger wert als die eines gut gelichteten Baumes. Es fehlt ihnen das schöne, reizende Aussehen, die schöne rötliche Farbe; sie sind meist von mattgrüner Färbung, haben nicht selten häßliche Flecken, Schorfe etc. und schmecken fade und kraftlos; sowohl die schöne Farbe als auch den guten Geschmack erhält das Obst erst durch Einwirkung des Sonnenlichtes auf, das selbe.

Beim Auslichten der Baumkronen müssen wir vor allem darauf bedacht sein, dem Sonnenlichte durch genügende Bichtung, d. h. Wegnahme einzelner Äste und Zweige

freien Eingang in das Innere der Astkrone zu verschaffen, dürfen aber dabei nicht außer Acht lassen, dem Baume auch von außen eine schöne regelmäßig geformte Krone zu geben. Dies erreichen wir am besten, wenn wir die Bäume schon von Jugend auf alljährlich einer sorgfältigen richtigen Behandlung unterziehen. Fangen wir nämlich schon in den ersten Jahren, nach dem Sehen der Obstbäume an, alle überflüssigen Äste und Zweige an denselben wegzuschneiden, so entstehen noch keine Lücken in der Astkrone, wie bei älteren Bäumen; zudem können bei jungen Bäumen allfällige Lücken wieder ausgeglichen, beziehungsweise ausgefüllt werden, was bei älteren Bäumen weniger der Fall ist. Wo wir aber früher ein überflüssiges Astchen mit der Schere wegzuschneiden veräumt haben, da müssen wir dann später einen großen Ast mit der Säge abnehmen.

Ist das Auslichten der Obstbäume in den ersten Jahren vernachlässigt worden, so muß diese Arbeit im späteren Alter der Bäume umso wichtiger geschehen. Dabei vermeide man möglichst, dem Baume entweder zu viele Äste auf einmal oder aber zu große Äste wegzunehmen. Auch die Entfernung solcher Äste nicht unangenehm werden, so bedede man wenigstens die dadurch entstandene Wunde gut mit Holzteer (kleinere Wunden mit Baumwachs). Bedeckt man die Wunde nicht, so geht der Holzkörper über kurz oder lang in Fäulnis über.

Beim Auslichten der Baumkrone werden nun sämtliche Äste, welche mit anderen sich kreuzen und quer in dieselben hinein wachsen, unachtsamlich entfernt, ebenso werden solche Äste weggeschnitten, welche zu sehr nach dem Boden herab sich neigen; ferner werden die dünnen, schwächlichen Äste ohne Fruchtholz, die sogenannten Wasserfische und alle dergleichen überflüssigen Äste und Zweige dicht an deren Basis weggenommen.

Im Uebrigen gilt noch als Regel, jene Bäume, welche als Standort eine sehr windige Lage haben, z. B. auf dem Berge oder im offenen Felde, ja nicht zu stark zu lichten, da sie sonst in ihrem Wachstum und in ihrer Tragbarkeit sehr bald zurückgehen würden.

Mord in Menesch.

In der Gemeinde Menesch wurde der Weiskauer Landwirt Josef Ludoschan im Garten des Landwirtes Ivan Lazar im schwerverletzten Zustande aufgefunden. Ludoschan wurde in ärztliche Pflege genommen und festgestellt, daß er furchtbar geprügelt wurde. Trotz aller Bemühung konnte er nicht gerettet werden und verschied bereits nächsten Tag, ohne zu Bewußtsein gekommen zu sein. Die Gendarmerie hat die Untersuchung eingeleitet.



Es ist nicht richtig, nur das Herbstsaatgut zu betzen. Das Frühjahr-Saatgut ist ebenso dem Befall von Krankheiten ausgesetzt wie im Herbst ausgesätes Saatgut. Deshalb liegt es im eigenen Interesse eines jeden Landwirts, auch alle Frühjahr-Sämereien vorher zu betzen, wie z. B. Mähensamen (gegen Wurzelbrand), Bohnen, Gerste (gegen die Brennfleckenkrankheit, die oft die ganzen Erträge vernichtet). Ferner soll auch Flachs vor dem Anbau betzelt werden gegen die Schwarzbeinigkeit. Für Gerste empfiehlt sich die Betzung gegen Streifenkrankheit und Hartbrand. Trockenbeizige Tillantin tötet alle äußerlich am Saatgut haftenden pilzlichen Schädlinge sicher ab, fördert gleichzeitig das Wachstum der Pflanzen und steigert die Ernten.

Geldkurse. (Nrad)

Table with exchange rates for various currencies: Doll. hat einen Wert von Lei 16.8 20, Ungarischer Penas 29.49, Österreich. Schilling 25.72, Schweizer Franc 32.50, Dinar 2.97, Rentenbank 40.30, Pfund Sterling 817.—, Französischer Franc 6.65, Lira 8.83, Solol 4.99.

die nicht einmal ihm gehörte. In einer Verwandlung von Großmut hatte der sehr aristokratische Vetter, Graf Emmerich, der Majoratsherr von Redlingen, diese zusammen mit der Ueberfahrkarte nach Neuport zur Verfügung gestellt.

Mit ihr hätte er nach dem Willen seiner Verwandten in der Neuen Welt ein neues Leben beginnen sollen. Du lieber Himmel! Hundert Dollars! Das war ja für manch einen schon ein schöner Bagen Geld, mit dem sich etwas anfangen ließ! Leider aber, leider nicht für ihn, der einst der Liebling von Berlin W und der gefeierte Herrenreiter in Hoppegarten und Karlsruh gewesen war.

Für festest hatte er seinen Entschluß gehalten. Alle Brücken hatte er hinter sich abgebrochen, hatte sich dem Wunsche seines Veters gefügt, sich in Genua auf der „Lombardia“ eingeschiffet und die Ueberfahrkarte nach Neuport genommen. Nur von Wilhelm, seinem langjährigen Diener, hatte er sich nicht getrennt. Der gute Kerl hatte darauf bestanden, nicht locker hatte der gelassen. Er wollte mit nach Amerika, und wenn er sich als Dienstmann oder Stiefelpuher drüben sein Geld verdienen mußte.

Und nun war das alte Europa mit seinen tausend verführerischen und lockenden Reizen doch noch einmal vor seine Seele getreten. Wider alles Erwarten, hatte die „Lombardia“ infolge eines kleinen Maschinendefektes, der in drei bis vier Tagen behoben sein sollte, Genua noch einmal anlaufen müssen.

Und hier hatte es ihn gepackt. Trotz aller guten Vorsätze, trotz aller gegebenen Versprechungen, trotz der Brücken, die er schon hinter sich abgebrochen zu haben glaubte. Noch einmal, noch ein einziges Mal! Das Glück versuchen. Das Schicksal auf die Probe stellen, wie er das auf dem grünen Rasen in hundert Ritten getan.

Und wenige Bahnstunden von Genua entfernt, ragte der Felsen von Monaco!

Noch niemals war er dort gewesen. Aber soviel hatten ihm schon Bekannte von dieser Höhle des Lasters, von diesem Paradiese, unter dessen Blüten die Schlange lauert, erzählt!

Als er gestern ziellos durch Genuas alte Gassen schlenderte und nicht recht wußte, was er mit seiner überflüssigen Zeit und bei dem drückenden Geldmangel anfangen sollte, war plötzlich und unvermittelt wie ein Gespenst Monaco, der Zielpunkt der Geschweherten und Verzweifelten, aber auch der Tummelplatz der Millionäre aller Länder, aufgestiegen vor seiner durch die quälenden Gedanken der letzten an Mahnungen, fälligen Besessenen und unerfüllten Forderungen so reichen Wochen und Monaten überreizten Phantasie!

Warte er es noch einmal? Setzte er das Leben, das ihm unter den obwaltenden Verhältnissen doch recht wertlos erscheinen mußte, noch einmal auf eine letzte Karte, das er sooft, auf die Kraft seiner Hand und seiner Schenkel vertrauend, in über hundert Ritten auf eines seiner Lieblingspferde gesetzt hatte? Unwillkürlich griff er bei diesem Gedanken in seine Brusttasche.

Freilich, da steckte er noch: der Revolver, das letzte, was ihm aus der für immer dahingegangenen Zeit geblieben war!

Da fuhr er aus seinem Sinnen empor. Mit einem jähen Ruck hielt der Zug „Montone!“

Alle Wagentüren wurden von geschäftigen Schaffnern aufgerissen, die Aufseher der Hotelbediener, die sich gegenseitig zu überbieten bestrebt waren, drangen an sein Ohr. Hochbeladene Gepäckkarren, die schranartige Reisekoffer zu befördern hatten, wurden mühsam über den Bahnsteig geschoben.

Als endlich alles glücklich seine Plätze gefunden hatte, sah sich Horst einem Herrn gegenüber, der ihn in fließendem Französisch um die Erlaubnis bat, das Fenster schließen zu dürfen. Er müsse vorsichtig sein; er habe erst vor einigen Tagen eine schwere Grippe überstanden, und nach Sonnenuntergang werde es immer empfindlich kühl.

Mit einem leichten Nicken des Kopfes gab Horst seine Einwilligung. Aber der andere, von dem Horst im ersten Moment nicht recht wußte, wo er ihn eigentlich hintun sollte, ließ sich durch sein etwas kühles Verhalten durchaus nicht abschrecken, sondern sagte:

„Der Herr wollen wohl auch die launige Göttin Fortuna in Monte Carlo um ihre Meinung fragen?“

Horst, der fließend französisch und englisch sprach, wollte nicht unhöflich und steif erscheinen. So gab er denn seinem Gegenüber zunächst eine ausweichende Antwort, und sagte in einem Französisch, durch das allerdings ein ganz leiser norddeutscher Akzent klang:

„Ich mache nur einen kleinen Abstecher nach der Riviera, mein Herr! Mein Weg hat mich nach Genua geführt, und da es meine Zeit erlaubt, wollte ich diesem Paradiese meinen Besuch abstatten!“

„Sie kommen also zum ersten Male nach Monte Carlo“, sagte der Fremde.

„Wenn Sie das interessiert, mein Herr, ja—“, erwiderte Horst kurz. Aber sein Gegenüber ließ sich nicht irre machen. Im Gegenteil. Er zog seine Brieftasche, entnahm dieser eine Karte, und sagte:

„Sie erlauben wohl, daß ich mich Ihnen vorstelle; mein Name ist Brassard.“

„Sind Sie mit den hiesigen Verhältnissen vertraut, Herr Brassard?“

„Natürlich, mein Herr — wie darf ich —“

„Horst, wenn ich bitten darf“, sagte Horst rasch.

„Ich könnte mir das Leben im Winter ohne einen mehrwöchigen Aufenthalt an der Riviera überhaupt nicht denken. Wenn man in Paris lebt und der Januar kommt, dann zieht es unsereinen wie mit unsichtbaren Fäden hierher —“

Eine kleine Weile schwieg Horst. Dann meinte er:

„Da mag wohl ihr manch einen nicht allein diese in der Tat herrliche Gegend, sondern auch der berühmte Felsen von Monaco eine ausschlaggebende Rolle spielen?“

Brassard lächelte verschmüht.

„Können Sie sich einen Menschen denken, Herr Horst, auf den die Raubergewalt des Felsens von Monaco keinen Einfluß hat? Aber sehen Sie —“

Brassard hatte den Vorhang vom Fenster zurückgezogen. „Meiner Grippe zum Trost. Ich muß das Fenster einen Augenblick öffnen, wenn Sie es wirklich zum ersten Male sehen. Des Abends ist der



Briefkasten

Johann R-n, Friseur, Billeb. Das Glas wird mit Flußsäure geätzt. Musterbücher etc. können Sie nur in einer größeren städtischen Glashandlung in Arad oder Lemeschwar erhalten.

Josif Sch-n, Neupaulisch. Wenn die Wahl geschicklich einwandfrei vor sich gegangen ist, kann man das Ergebnis einwenden erheben. Allerdings war es nicht schön von den Neupaulischern, daß sie für diesen Dienst nicht den einzigen Kriegsinvaliden in der Gemeinde gewählt haben. Der Mann kann gewiß nichts dafür, daß es mehrere Parteien im Dorf gibt und für ihn wäre es eine kleine Hilfe gewesen. Leider hat das Sprichwort nur zu sehr recht, wenn es sagt: „Wo Tauben sind, da fliegen Tauben zu... und wo keine sind, kommen keine hin.“ (Also wer genug zum Leben hat, dem gibt man mit Gewalt noch mehr und wer nichts hat, dem nimmt man noch weg).

Nikolaus Sch-r, Dobrin. Die Verordnung ist an das Ergänzungsbezirkskommando gekommen und wurde wahrscheinlich noch nicht an die Gewerbetreibenden weitergeleitet. Lassen Sie vorläufig Ihren Sohn vormerken, damit er nicht eventuell zu spät kommt. Schaden könnte es keinesfalls, wenn die Gewerbetreibenden im Interesse ihrer Mitglieder selbst eine diesbezügliche Anfrage an das Ergänzungsbezirkskommando resp. 7. Armeekommando richten würde, damit sie die Wahrheit dieser Verordnung bestätigt erhält. — 2. Es können nur solche Gewerbetreibenden in Betracht kommen, die auch beim Militär Beschäftigung haben. Zuerst gibt es dort nicht, aber Schmitzbe umsomehr.

Franz B-r, Sibisch. Aus Ihrem Brief entnehmen wir, daß Sie zwei Häuser haben u. zw. erhielten Sie ein solches als Erbteil unter dieser Bedingung, daß Sie Ihren Eltern den Sitz geben. Ein zweites Haus haben Sie sich gekauft, wo Ihre Eltern umsonst wohnen, die Steuerleute wollen dies aber nicht glauben und haben Sie nach 12.000 B. Einkommen für das Haus besteuert, die Sie in Wirklichkeit nicht bekommen. Stimmt das? — Nun, zuerst müssen Sie gegen die Steuerauswertung appellieren und zur Begründung Ihrer Appellation den Beweis erbringen, daß Ihre Eltern in Wirklichkeit, so lange sie leben, den Sitz von Ihnen umsonst bekommen, demzufolge von einem Verdienst keine Rede sein kann. Ist dies geschehen, dann müssen Sie für dieses Haus ebenso, als würde es von Ihnen bewohnt, die regelrechte Haussteuer bezahlen. Bauernhäuser sind laut Gesetz bis zu drei Zimmern steuerfrei, nur pflegen die Herren Finanzen sich nicht allzu genau an das Gesetz zu halten, bei der Steuerabfertigung und rechnen sehr oft auch die Futterkammer etc. zu den Zimmern, damit so mehr herauskommt.

G. O., Blumenthal. Das Steueramt fragt nicht darnach, ob Sie den Beruf gelernt haben oder nicht, sondern ob Sie nach demselben Geld verdienen. Ist dies der Fall, dann müssen Sie nach dem Verdienst auch Steuer bezahlen. Sie können höchstens gegen die zu hohe Besteuerung appellieren, könnten aber obendrein noch von der Gewerbebehörde (Stuhlamt) bestraft werden, weil Sie ein Gewerbe ausüben ohne Gewerbebescheinigung.

Traunau, § 84 des neuen Verwaltungs-gesetzes sagt: Falls von zwei Gemeinderäten, zwei Verwandte in den Gemeinderat gewählt werden, so ist der Älteste vorzuziehen und an Stelle des Jüngeren rückt ein anderes Mitglied aus der Liste vor.

Kleinanktpeter. Laut § 377 des neuen Verwaltungsgesetzes sind nicht wählbar: Mönche, aktive Militärpersonen, Personen welche einen Vertrag über irgendeine Untertnehmung mit der betreffenden Verwaltung, sei es direkt oder durch Mittelsperson, besitzen; die Beamten des Staates, des Direktorates, des Komitates, der Gemeinde und der Dörfer, mit Ausnahme der Pfarrer, der Mitglieder des Lehrkörpers u. der Spitalsärzte. — Wie ersichtlich, kann der Staatslehrer auch in den Gemeinderat gewählt werden.

Weißer Zähne

machen jedes Antlitz ansprechend und schön. Oft schon durch einmaliges Nutzen mit der herrlich erfrischend schmelzenden Chlorodont-Zahnpaste erzielen Sie einen wunderbaren Glanz beinahe, der Zähne, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Verwendung der dafür eigentümlich konstruierten Chlorodont-Zahnbürste mit geglättetem Borstenschiff. Faulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden restlos damit beseitigt. Verwachen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste, Zahnpolier- und Mundwasser überall zu haben. Nur echt in blau-weiß-grüner Originalpackung mit der Aufschrift „Chlorodont“.

Praktische Winke.

Vom Mittagsschlafchen. Sowohl für gesunde als auch Kranke ist eine größere Bewegung oder geistige Anstrengung gleich nach dem Essen nicht zu empfehlen; denn die Natur selbst gebietet uns körperliche und geistige Ruhe. Schläft nicht der Säugling nach dem Stillen? Ist nicht jedes Tier nach dem Essen geneigt, gähnen zu lassen. Die in dieser Hinsicht gemachten Versuche sprechen auch für die Ruhe nach dem Essen. Man hat zu diesem Zweck mehrere gleich gesunde und genährte Jagdhunde teils nach dem Essen der Ruhe überlassen, teils umhergeführt. Der nachmittägige Schlaf soll aber kurz sein, und nur eine Viertel bis eine halbe Stunde dauern. Man lege sich nicht horizontal nieder, sondern ruhe bloß im Armstuhl, halb sitzend.

Teekannen zu reinigen. Metallene Teekannen lausen häufig innen dunkelbraun an. In solche Kannen tut man ein Stück Soda, löst es mit kochendem Wasser auf und läßt die Lauge mehrere Stunden stehen. Dann und spült mit warmem Wasser gut nach.

scheuert man den Teetopf mit der Sodalösung aus, spült mit kaltem Wasser nach und wird freudig gewahren, daß das Innere sich ebenso leuchtend blank präsentiert wie das Äußere.

Taschentücher mit buntem Rand wäscht man am besten in Wasser mit Salmiak.

Fensterleder wäscht man in lauwarmem Wasser, dem etwas Salmiakgeist zugesetzt ist.

Zuckerbrezeln, 250 Gramm Butter, 250 Gramm Mehl, 125 Gramm Zucker, 1/2 Liter saurer Rahm, 3 Eigelb, 1 Eiweiß knete zu einem Teig, forme 18 cm. lange, fingerdicke Stengel, bilde Brezeln oder Ringe daraus, bestreue sie mit Eierschnee, bestreue sie mit grobgesiebertem Zucker, geschälten und gehackten Mandeln und backe sie hellbraun.

Sprödes Haar soll man nur selten waschen und nicht täglich befeuchten, eher hier und da mit ein paar Tropfen Balsemöl oder Glycerin (auf dem Kamm) besetzen.

ÖFFENTLICHER DANK!

Kostenlos teile ich gern mit jedem der an Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nervenschmerzen leidet, daß ich von meinem qualvollen Schmerz durch ein garantiert unschädliches Mittel (sein. Ar. nei) befreit wurde. Nur wer wie ich die schrecklichen Schmerzen selbst gefühlt hat, wird begreifen, wenn ich dies öffentlich bekanntgebe.

Krankenschwester Thereso, Bad Reichenhall 954 (Bayern).

Schlafzimmer aus Hartholz von Lei 10.000 aufwärts.
Jede Art Tischlerei und Reparatur vorfertigt billigst **Julius Karolyi, Arad, Strada Ducur Nr. 16** (gewesene Erdős-Casse).

Wer billig bauen will,
wende sich an die Baukanzlei
Anton Gebhardt, Neuarad (Aradul-nou) Lange Gasse 3,
wobei die Ausführung von kleinen und großen Bauten, sowie allerlei in Bau- und handwerklichen Reparaturen vorgenommen werden.

Sie können Ihre Gallensteine loswerden! Tausende Gallensteintrinker leiden an qualvollen Schmerzen, weil ihnen Prof. Pater's Gallenstein-Tee unbekannt ist. Leidende haben aber schon durch dieses bewährte Heilmittel ihre volle Gesundheit wieder erlangt, weil sie sich desselben vertrauensvoll bedienen. Prof. Dr. Pater's Gallenstein-Tee hat die wunderbare Eigenschaft, die Gallensteine zu zerschmelzen, so daß sie ohne qualvolle Schmerzen ausgeschieden werden und eine Reinigung der Gallenblase erfolgt. Sie tun mit diesem Tee nur das Geringste, Sie vermeiden die schmerzhaften Operationen. Jeder Gallensteinleidende gebrauche dieses natürliche Mittel oder mache mit demselben mindestens einen Versuch, um es kennen zu lernen. Prof. Dr. Pater's Gallenstein-Tee ist in den meisten Apotheken und Drogerien der Komitatshauptstädte sofort erhältlich. Andere Apotheken besorgen diesen Tee in Originalpackung auf ausdrücklichen Wunsch innerhalb weniger Tage. Jeder Originalpackung trägt die gesetzlich geschützte Unterschrift des Erfinders. Schriftliche Bestellungen können auch an die Depot-Apotheke „Zum Stern“, Kronstadt-Prof. Langgasse 1 mittels Korrespondenzkarte gerichtet werden. Enges-Depot: Drogeria „Standard“, Bufatest 1.

Rühne-Maschinen

Qualität! Führend!

Säemaschinen

Rebler Schroter

Alle landwirtschaftlichen Arbeitsmaschinen.

Niederlage der Fa. Rühne:

Weiß & Götter

Timisoara (Joséff dt), Herrongasse 7.

BAUM-UND REBSCHULEN AG

AMBROSI, FISCHER & CO
AIUD, JUD. ALBA
Catalog gratis

Wagnergehilfe sucht Stelle zu sofortigem Eintritt. Nikolaus Schmidt, Engelsbrunn Nr. 218, Sub. Arad.

Neue Auto-Continental-Gummi verkauft wir, solange der Vorrat reicht, um 25% billiger. Kalman, Autogeschäft, Arad.

UMSONST

teile ich jeder Dame ein sehr gutes Mittel gegen

Weissfluss

mit. Jede Dame wird über den schnellen Erfolg erstaunt und mir dankbar sein. Frau A. Gebauer, Stettin, 56 D., Friedrich-Eberhards Nr. 105, Danzigland. (Porto beifügen.)

Möbelmarkt in Arad!

Eigenhändig angefertigte Schlaf-, Speise- u. Herrenzimmer mäßig in großer Auswahl. Fabrikpreise.

Leopold Brückner

Möbelfabrik, Arad, Str. Joan Calvin 15
Eigentümerin: Witwe Adolf Vajna.
Für Eisenbahn 45% Frachtermäßigung.

Am schönsten glänzt,
wäscht und bügelt -

Theresa Butinger

Dampfwäscherel, Arad,
gew. Bathanyi-Gasse Nr. 58
im Hofe.

Schilling 70.000

schon am 1. April 1930 zu gewinnen mit nur Lei 75. — monatlich durch wertbeständige österr. Bauweise v. J. 1925 im II. nur kleine Anzahl. Erste Rate in Banknoten erbitet Bankhaus

Otto Epik, Wien I., Gbottenting 26.
Solide Vertreter erwünscht.

Zur Beachtung

Provinz-Radiobesitzer!

Ohne elektrischen Strom kann jeder seinen Akkumulatoren zuhause füllen. Ein kompletter Feinapparat Preis Lei 1000.—. Zu haben im Radiogeschäft „Electron“, Arad, Str. Metzanu 1.

Günstige Kaufgelegenheit!

Ein Wirtschaftshaus mit 6 Koch eblem Obstgarten, Brantweindbrennerei, wunderbarem Keller u. komplettem Wohngebäude, auf günstigem Terrain gelegen, ist zu annehmbarem Preis zu verkaufen in Lipova, Str. Abram Jancu Nr. 982.

Enthaarung!

Küßige Haare beseitigen Sie ohne Reizung der Haut schmerzlos sofort mit der Wurzel, die deutlich sichtbar ist, durch „Rapidenth“. Keine wirkungslose Enthaarungscreme, sondern ein Zerstörer der Haarwurzeln.

Rapidenth
Ist gesetzlich geschützt, es entfernt die Haare dauernd. Dr. med. Clasen schreibt: Diese Methode ist von unerreichbarer Gründlichkeit, absolut unschädlich u. das Empfindlichste zur Haarbeseitigung.“ Rapidenth Lei 180.—, Doppelpackung Lei 280.—.

J. Schröder-Schenke, Wien I., 29, Wolkelle 15.

Patentanwalt

Ing. Theo Hillmer

Bukarest, Strada Cagarmel Nr. 9
seit 1908 bestehend, empfiehlt sich für die Anmeldung von Patenten und Schutzmarken im In- und Auslande, Technische Organisation, Gute Referenzen, Prompte und reelle Bedienung, Niedrige Preise. Korrespondenz Deutsch, Französisch und Rumänisch.

Kleine Anzeigen.

D. ...
Q ...

Masseur-Gehilf sucht Stelle, zum sofortigen Eintritt. Nikolaus Spindre, Rodrin 687. Sub. Timis-Torontal.

Fleischhauer-Einrichtung, komplett samt Gläskasten, zu verkaufen bei Josef Marrea, Rnez (Satchinez) Nr. 79, Sub. Timis-Torontal.

Selliergehilfe, auf Dauerposten wird zu sofortigem Eintritt gesucht. Filipp Kalfus, Großsanktnikolaus (Sannicolaul-mare), Sub. Timis-Torontal.

Suche Musiker für Kolwadia. Johann Rothen, Kapellmeister in Kolwadia, Sub. Timis-Torontal.

Ein Knabe als Malerlehrling wird sofort aufgenommen bei Josef Balog, Maler und Anstreichermeister, Alexanderhausen (Sandra) Sub. Timis-Torontal.

Zwei vollständig neue Fahrräder (Wetzrenn und Strapaz) billig zu verkaufen. Näheres: Arab, Str. Stroescu No. 10.

Gebrauchte Walter Wood Nähmaschine, ein liegender, auch fahrbares Göppel, billig zu verkaufen bei Nikolaus Reiter, Blab 460, Sub. Timis-Torontal.

Deutsche Kinderärztin, die bei leichter Arbeit im Hause mithilft, wird zu 4-jährigem Mädchen gesucht. Ingenieur Roman, Ploesti, Str. General Dragalina 18.

Ein 4-facher Hahnenkloster, ein 18 P. S. Rohlmotor, Anbau-Wägen, 12 Lei pro Rlg., Zuckerrüben, 20 Lei pro Rgl. (anstatt Grünmais, ca. 30 Rlg. Samen pro Soch) liefert 2-3 Schnitte Grünfütter pro Jahr, verkauft Anton Reiter, Sobrin Nr. 272, Sub. Timis-Torontal.

2 Stück Yorkshire- und 2 Stück Berkshire-Eber, reinrassig, 8 Monate alt, mit Zertifikat versehen, sind zu verkaufen bei Karl Tzipler, Schöndorf Nr. 2, Sub. Arab.

Allerlei Myrten-Blumen und Brautkränze Stroh-Hüte wie auch neue

von Le 180 - am GABI-SALON, Arad, Buiev. Rag la Ford nand Nr. 11

Billige, gebraucht:

Schreibmaschinen

von Lei 3000 - aufwärts

„Control“, Arad, Str. Alexandri (Salacz-G.) 1.

Um schönsten und besten pußt und färbt Frühjahrskleider chemisch, :-:-: HOSZPODAR, Arad Str. Stroiescu 13.

Kolossale Gewinne

Bietet die neu., bedeutend verbesserte 23. staatliche österr. Klassenlotterie

Bestellen Sie Ihr Glück!
Bestellen Sie sofort!

5.800.000 oder mehr als 10 Millionen Lei können Sie mit einem einzigen Los gewinnen!

Die Summe der Gewinne ist S. 13.406.000 = Lei 338.160.000 auf die 84.000 Lose entfallenden 42.000 Gewinne, so daß die Hälfte aller Lose gewinnt!

Bestellen Sie sofort mit untenstehender Bestellkarte bei der

Glücksfirma SCHWALM & COMP.

Wien, I., Reichardtstraße Nr. 11/B.

Die Ziehung 1. Klasse findet schon 20. und 22. Mai 1930 statt.

Kategorie	Ganzes Los	Halbes Los	Achtellos
Preis	S 48.-, d. f. 1200 Lei	S 24.-, d. f. 600 Lei	S 12.-, d. f. 300 Lei

Zahlbar sofort bei der Bestellung oder nach Erhalt der Lose.
Sicher abschneiden und in Kuvert legen.

Ich ersuche Sie, mir folgende Lose samt amtlichen Spielplan zu übersenden:

— ganze Lose à Lei 1200.—, — halbe Lose à Lei 600.—, — Achtellose à Lei 300.—.

Name: _____
Beruf: _____
Genauere Adresse: _____
(Bitte am deutlichste Schrift.)

Ein Schnellgatter

480 mm und eine Präzisions-Drehbank, 1500 2000 mm zu kaufen gesucht. Dasselbe ist ein Dampfkomobil, 25 HP, mit 15 Meter Längen Kaminrohr zu verkaufen. J. Martin & Comp., Sägewerk, Sälizte (Jud. Sibiu).

Selbstwanderer-Dreschgarnitur

komplett, ist wegen Todesfall sofort zu verkaufen bei Anna Laugner, Benaubeim (Giata), Sub. Timis-Torontal.

Klavier

Fabrikat J. Reithmeier, Wien in gutem Zustande um 14.000 Lei sofort zu verkaufen. Adresse in der Administration.

Einheiratungen

Viele vermögende Damen wünschen glückliche Heirat. Herren, auch ohne Vermögen, sofort Auskunft. Stabren, Berlin, Stolpischestraße 48.

Kundmachung.

Die Gemeinde Grabag gibt bekannt, daß am 14. März 1930 10 Uhr vormittag im Gasthaus Grabag ca. 2 Waggon amerikanische Steinweiden und Goldweiden, noch am Stock und verbrauchbar für Weisarbeit im Wege der öffentlichen Auktion verkauft werden.
Grabag, den 5. März 1930.
Gemeindevorstand.

Neuarader Sparkassa Aktiengesellschaft, Aradul-Nou.

Einladung

60. ordentlichen Generalversammlung

der Neuarader Sparkassa Aktiengesellschaft, welche am 9. März l. J. vormittags halb 11 Uhr, im eigenen Institutlokal stattfinden wird.

Tagesordnung:

1. Wahl von zwei Aktionären zur Authentifikation des Generalversammlungs-Protokolles und zur Führung desselben. Designierung eines Schriftführers.
 2. Bericht der Direktion und des Aufsichtsrates über das Geschäftsjahr 1929. Antrag betreffs Verteilung des Reingewinnes und Erteilung des Absolutariums an die Direktion und den Aufsichtsrat.
 3. Bevollmächtigung der Direktion, daß sie die von Seite des Handelsgerichtes allfällig geforderten Generalversammlungs-Beschlußänderungen in ihrem eigenen Wirkungsbereich zu erledigen und durchzuführen berechtigt sei.
 4. Eventuelle Anträge.
- Gene P. E. Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilnehmen wünschen, werden hiermit ersucht, ihre Aktien im Sinne der Statuten bis 8. März l. J. vormittag 12 Uhr bei der Institutskassa gegen Revers zu hinterlegen.
- Die Direktion.

Schlußbilanz am 31. Dezember 1929.

Aktiva		Passiva	
Kassavortrag	1.197.900	Aktienkapital	2.500.000
Wechselportefeuille	14.513.445	Reservefonds	1.165.810
Hypothekendarlehen	432.775	Pensionsfond	390.060
Kontoforrent-Debitoren	17.917.345	Einlagen	33.103.332
Eigene Wertpapiere	1.235.225	Depositen	438.725
Wertpapiere des Pensionsfondes	111.672	Kreditoren	1.319.900
Mühlmühle Engelsbrunn	4.478.395	Unbehobene Dividenden	9.215
Institutshaus	125.000	Zu vorhinein behobene Zinsen	280.416
Inventar	1	Zu vorhinein behobene Zinsen	Lei 100.000
Zinsentrübsünde	11.000	Gewinnsaldo vom Jahre 1928	Lei 715.300,61
	11.000	Reingewinn vom Jahre 1929	815.300,71
	40.022.758,71		40.022.758,71

Aradul-nou, am 31. Dezember 1929.

Johann Czjcha Kommerzienrat m. p. Prof. Sekretär.

Dr. Johann Kemmer m. p. Direktor.

Nikolaus Reiter m. p. Direktor.

Nikolaus Reiter m. p. Direktor.

Nikolaus Reiter m. p. Kut. Buchführer.

Der Aufsichtsrat:

Deutsch G. m. p. Hartmann m. p. Samnighy S. m. p. Philipp F. m. p.

Friedrich F. m. p. Hartmann K. m. p. Krebs F. m. p. Plech K. m. p.

Friedrich F. m. p. Hartmann F. m. p. Klug B. m. p. Schork m. p.

Fuhrmann m. p. Hartmann S. m. p. Morshl m. p. Weil S. m. p.

Unterfertigte haben die Bilanz, den Gewinn- u. Verlust-Konto, so auch alle Geschäftsbücher einer wiederholten Revision unterzogen und selbe in allem richtig befunden.

Aradul-nou, am 8. Februar 1930. — Der Aufsichtsrat:

Johann H. Mayer m. p. Präses.

Karl Margittal m. p. Ferdinand Wagner m. p. Kut. Buchführer.

Gaba Er. Seculin m. p. Adolf Weis m. p.